

schiedenen Stadien der Metamorphose entsprechen, sondern daß die Grenze zwischen beiden gleichzeitig eine Sedimentationsgrenze ist.

Die IV. Sektion, deren Arbeitsgebiet sich ähnlich wie schon in der letzten Zeit in Nieder- und Oberösterreich befand, stand unter dem Chefgeologen Geyer. Zu ihr gehörten je für einen Teil der Aufnahmezeit die Herren Prof. Kossmat, Dr. Hinterlechner und Dr. Vettors. Der regionalen Zugehörigkeit wegen kann die Erwähnung der Arbeiten des Volentärs Dr. Till hier ausgeschlossen werden.

Chefgeologe G. Geyer hat die Revision des in den Jahren 1883 bis 1886 durch E. v. Mojsisovics aufgenommenen Blattes Liezen (Zone 15, Kol. X) behufs dessen Vorbereitung zur Drucklegung übernommen. Während des verflossenen Sommers wurden die beiden östlichen Sektionen dieses Blattes mit Ausnahme der von Herrn Vize-direktor M. Vacek bereits durchgeführten Revision seiner eigenen Aufnahme der südöstlichen Blattecke (kristallinisch-paläozoischer Anteil) neu begangen.

Dieses Terrain umfaßt den Ostflügel des Toten Gebirges, das heißt die Warscheneckgruppe samt den angrenzenden Gebiets-teilen, nämlich dem Stodertal und Windischgarstener Becken im Norden, sowie den gegen das Ennstal und Paß Pyhrn absinkenden Vorstufen im Süden.

Wenn sich auch das bisher vorgelegene Kartenbild in seinen großen Zügen als zutreffend erwies, so konnten doch, namentlich in den entlegeneren höheren Gebirgstteilen, manche nicht unwesentliche Korrekturen im Detail der Ausscheidungen vorgenommen werden, durch welche die Revision dieses Blattes vor dessen Herausgabe im Farbendruck gerechtfertigt erscheint. Außerdem wurden bei dieser Gelegenheit die grobklastischen und kalkigen Basalbildungen der hier sehr ausgebreiteten Gosauschichten besonders ausgeschieden, wodurch die Abhängigkeit jener Buchten ausfüllenden Ablagerungen von den jeweiligen alten Beckenrändern schärfer zum Ausdruck gebracht werden konnte.

Die ausgedehnte plateauförmige Masse des Warschenecks besteht zum größten Teil aus Dachsteinkalk und Hauptdolomit, die hier eng ineinander verzahnt sind. Während der erstere im Süden und Osten auf ungeschichtetem, obertriadischem Riffkalk auflagert, ruht der letztere im Nordwesten auf Carditaschichten, Ramsadolomit und Gutensteiner Dolomit.

Gegen Süden bricht die Masse des Dachsteinkalks in mehreren, durch Gosauschichten zum Teil verhüllten und dadurch in Klippenreihen von Riffkalk aufgelösten Staffeln nach dem Ennstal zu ab. In der Umgebung von Liezen erscheinen unter diesen Riffkalken hornsteinführende Reifinger Kalke, Gutensteiner Kalke und sodann, überaus mächtig, die durch eine Rauchwackenbank in zwei Unterstufen geschiedenen Werfener Schichten mit ihrem erzführenden, paläozoischen Sockel. Gegen Norden aber wölbt sich die Platte aus Dachsteinkalk hinab gegen die aus Aufbrüchen von Haselgebirg führenden Werfener Schichten bestehende Senke von Vorderstoder und das weite Gosau-becken von Windischgarsten. Die von A. Bittner bis hierher ver-

folgte Puchberg—Mariazeller Aufbruchszoné setzt sich, wie die letzte Untersuchung lehrte, nach Westen über Vorderstoder und Hinterstoder fort, biegt aber dort, dem inneren Stodertale folgend, nach Süden ab, um gegen das Salzsteigjoch auszustreichen. Auch in diesem Gebiete wird jene Zone dadurch charakterisiert, daß die sie begrenzenden Dachsteinkalkregionen beiderseits gegen die alten Aufbrüche von Werfener Schichten hinabneigen und die letzteren sonach scheinbar unterteufen.

Sektionsgeologe Dr. Franz Kossmat führte im Bereiche der besprochenen Sektion die Aufnahme der östlichen Teile des Blattes Wiener-Neustadt (Zone 14, Kol. XIV) durch, so daß nunmehr mit den Vorarbeiten für die Publikation dieser Karte begonnen werden kann, insofern (vergl. unten) auch Dr. Vettters seinen hierauf bezüglichen Anteil als fertig erklärt. Was die tektonische Natur der voralpinen Züge des Gebietes anbelangt, so sei bemerkt, daß die Überschiebungen dem bereits von Bittner angenommenen Schuppentypus entsprechen, während inverse Schenkel größerer liegender Falten weder im Piesting- noch im Triestingtale vorhanden sind. Eine Übersicht der bei den diesmaligen Aufnahmen gewonnenen Resultate kann hier, ohne die Möglichkeit der Anführung von Details, nicht gegeben werden.

Sektionsgeologe Dr. Hermann Vettters verwendete einen Teil des Sommers dazu, im Anschluß an seine früheren Aufnahmen den östlich der Leitha gelegenen Teil des Kartenblattes Wiener-Neustadt (Zone 14, Kol. XIV) zu kartieren und er konnte diese Arbeit vollenden. Die geologischen Verhältnisse sind hier, wie Vettters berichtet, sehr einfach. Die Ausläufer des Rosaliengebirges bestehen aus einem phyllitähnlichen Glimmerschiefer, der vielfach in echten, stellenweise graphitischen Phyllit übergeht. Verwitterungsschutt und Lehm bedeckt in ziemlicher Mächtigkeit den größten Teil des Anstehenden. Tief ausgefahrene Hohlwege, tiefe Wasserrisse und gelegentliche Murgänge sind die unmittelbare Folge dieses Zustandes. Am Westfuße, wo mit dem Lehm und Glimmerschiefer-Schutt auch Lagen wohl-abgerundeter meist kristalliner Schotter wechseln wurde diese junge (diluviale bis rezente) Bedeckung besonders ausgeschieden. Am Westfuße treten nördlich und südlich der Ortschaft Aichbüchel sowie an der Straße südlich des Klosters Sonnleithen dunkelgraue Kalke auf, die man früher als Grauwackenkalk ansprach und die wohl den Kalken von Wimpassing, in denen im Vorjahre Encrinitenstielglieder gefunden wurden, und einem Teil der Semmeringkalke gleichzustellen sind. Auch Quarzit tritt in kleinen Partien südlich von Sonnleithen und Aichbüchel auf. Die Verbreitung dieser Ablagerungen ist geringer als die alte Aufnahme angibt. Ihre Grenze gegen den Glimmerschiefer, wo sie sichtbar ist, bilden Brüche.

Auf der ungarischen Seite des Gebirges liegt neben den Glimmerschiefern eine schmale Zone von Schottern (bestehend aus Kalk und kristallinen Schiefern) mit Sand und Tegel, welche Schotter Roth von Tegled als mediterran ansprach. Dann kommen, ohne daß die Lagerungsverhältnisse deutlich aufgeschlossen wären, die sarmatischen Tegel und Sande, die auch den Ostfuß des Zillingsdorfer Waldes bilden. Sie werden weiter gegen Norden von den lignitführenden pontischen Tegeln und Sanden überlagert. (Alte Halden an der Pötschinger Straße.)